

INFORMATION DER GENOSSENSCHAFT



Wolf-Dieter Pfennig: Sanssouci - Brunnen und Fische

Die Fröhsommerzeit ist Gute-Laune-Zeit und hält jährlich den wichtigsten Termin für unsere Genossenschaft bereit – die Vertreterversammlung. Diese Sommerausgabe erscheint extra etwas später, damit wir brandaktuell über die Ergebnisse der Zusammenkunft von 70 Wählervertretern mit Vorstand und Aufsichtsrat der 1956 berichten können. Alle Informationen sind also druckfrisch aus erster Hand. Hoffentlich haben Sie viel Gelegenheit, um Luft, Sonne und Energie zu tanken. Die spannende Lektüre gibt es mit dieser Ausgabe obendrauf. Wir wünschen Ihnen einen schönen Sommer!

Wo 1956 draufsteht, ist Genossenschaft drin

3–5 Lagebericht des Vorstands

Vertreterversammlung 6

2, 20, 24 Sparen mit der Genossenschaft

Aus den Quartieren 9, 14, 21, 23

7, 10, 12, 13 Alles vom Bau 8, 18–19 Termine

11, 15, 16–17, 22 Genossenschaftliches Leben

Sparen bei der 1956:

Wussten Sie schon?



Die Zinswende der EZB hat mit einer Leitzinssenkung um 0,25% begonnen. Weitere Zinssenkungen sind zu erwarten. Die nächste EZB-Sitzung findet am 18. Juli 2024 statt.

Unser Tipp: Sichern Sie sich jetzt das Top-Zinsangebot mit Festzinssparen von **3% bis 3,5% Zinsen!**

Die Betriebs- und Heizkostenabrechnung 2023 wird Ende September versendet. Lassen Sie das Guthaben aus Ihrer Betriebskostenabrechnung direkt aufs Sparsbuch buchen, Sie finden die entsprechende Anlage im Brief.

Unsere Öffnungszeiten:

Montag: 9.00 bis 12.00 u. 13.00 bis 15.00 Uhr
Dienstag: 9.00 bis 12.00 u. 13.00 bis 18.00 Uhr
Mittwoch: 9.00 bis 12.00 Uhr
Donnerstag: 9.00 bis 12.00 u. 13.00 bis 16.00 Uhr

Ihr Team der Spareinrichtung

Wiederwahl für den Aufsichtsrat

Bei der diesjährigen Vertreterversammlung stand die Wiederwahl zweier Aufsichtsratsmitglieder auf der Tagesordnung. Die Mitglieder werden von der Vertreterversammlung für drei Jahre gewählt. Angetreten waren Arne Huhn und Johannes Rütenik.



Arne Huhn

Arne Huhn ist bereits seit neun Jahren Mitglied des Aufsichtsrats und seit 2019 deren Vorsitzender. Der Diplom-Ingenieur ist als Leiter Brücken-/Ingenieurbau bei der Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt in Berlin tätig.

Ein Hauptziel der PWG 1956 sei es, weiterhin ihren Bestand in Schuss zu halten, sagt Huhn. Daher würden die Themen Klimawandel und Nachhaltigkeit auch vor der 1956 nicht halten machen. Es gehe darum, eine Strategie zu entwickeln, um die Bestandsgebäude fit zu machen. Ein Schwerpunkt sei es aber auch, zu wachsen und bezahlbaren Wohnraum zu schaffen. Etwa in Krampnitz. „Wir sind natürlich stolz und froh, dass es uns gelungen ist, mit dem Bergviertel und zusammen mit den anderen Genossenschaften wieder ein genossenschaftliches Quartier in den nächsten zehn Jahren bauen zu können. Das ist eine spannende Aufgabe.“



Johannes Rütenik

Johannes Rütenik ist Rechtsanwalt und Fachanwalt für Miet- und Wohnungseigentumsrecht. Er wurde vor sechs Jahren erstmals in den Aufsichtsrat gewählt. Eine der großen Herausforderungen der kommenden Jahre sieht er in der Entwicklung des Bergviertels in Krampnitz. „Das ist natürlich schon ein Brocken, der viel Aufmerksamkeit benötigt und finanziell sehr aufwendig ist. Ich bin aber sehr zuversichtlich, dass das klappt“, sagt Rütenik.

Eine weitere Aufgabe sei der anstehende Generationenwechsel. Der Vorstand gehe in absehbarer Zeit in den wohlverdienten Ruhestand. „Wir müssen neue Vorstände berufen, ein Auswahlverfahren durchführen und die richtige Entscheidung treffen.“ Rütenik ist auch Mieter der PWG 1956. Man merke immer den dahinterstehenden genossenschaftlichen Gedanken. „Man ist nicht nur Mieter, man ist auch Genosse. Das ist ein Miteinander. Es macht Spaß.“

Dennoch gehen wir von einer stabilen Entwicklung aus

Wir schauen gemeinsam mit den Vorstandsmitgliedern Matthias Pludra und Klaus-Dieter Boshold in den Lagebericht des Vorstandes für das Geschäftsjahr 2023

Seit Jahren erleben wir verschiedene Krisen, die nacheinander und gleichzeitig unser Leben und das Wirtschaften unserer Genossenschaft bestimmen. Das war schon 2022 so, im letzten Jahr ging es kaum besser.

Matthias Pludra: Trotz diverser krisenhafter Situationen im Jahr 2023 geht es uns gut. Wir haben mit gestiegenen Zinsen zu tun, mit einer erheblichen Verteuerung von Energie- und Lebenshaltungskosten, mit anhaltender Inflation, höheren Bau- und Materialpreisen sowie gestiegenen Personalkosten. Das alles verteuert Dienst- und Verwaltungsleistungen ebenso die Bewirtschaftung des Gebäude- und Wohnungsbestandes. Wir haben rechtzeitig die Zeichen der Zeit erkannt und haben uns darauf eingestellt.

Klaus-Dieter Boshold: Das positive Jahresergebnis, neue Immobilien sowie die umfangreichen Investitionen in den Bestand sind eine gute Grundlage, um auch zukünftig qualitativ gute Wohnungen sozial verträglich anzubieten.

Wie bewältigt die 1956 die Herausforderung Energiewende?

Matthias Pludra: Wir haben uns unsere Gebäude angesehen und deren Zustände analysiert. Die Auflistung der daraus abgeleiteten und als notwendig und effizient eingeschätzten Maßnahmen ergibt den so genannten Klimapfad der 1956. Er fasst zusammen, was mit welcher Dringlichkeit in den kommenden zwei Jahrzehnten zu machen ist, um unseren Wohnungsbestand erfolgreich zu entwickeln. Insgesamt rechnen wir im Moment mit Gesamtinvestitionen in Höhe von 76 Millionen Euro für die nächsten zwei Jahrzehnte. Ein langer Zeitraum, der aber schon heute geplant werden muss. Mit dem Bauplan 2024 werden nun Maßnahmen zur Umsetzung von Klimapfad bzw. Klimastrategie der 1956 stärker berücksichtigt.

Klaus-Dieter Boshold: Die Energiewende ist gerade für die soziale Immobilienwirtschaft eine riesige Aufgabe. Das ist ein Thema, welches alle Wohnungsunternehmen beschäftigt. Da braucht es Zusammenhalt unter den Wohnungsgenossenschaften und lösungsorientierte Ideen. Im Arbeitskreis StadtSpuren kooperieren Potsdamer Wohnungsunter-



nehmen seit 1997 auf verschiedenen Themenfeldern. Mit rund 35.000 Wohnungen verfügen sie über rund 40 Prozent aller Mietwohnungen in Potsdam. Es gibt regelmäßige Zusammenkünfte, um auch an dieser Stelle gemeinsame Lösungen zu erarbeiten. Ziel aller ist es, stabile und sozialverträgliche Mieten für die Anwohner zu sichern.

Matthias Pludra: Gleichwohl muss beachtet werden, dass die soziale Wohnungswirtschaft und insbesondere Genossenschaften keine Gewinne erwirtschaften, welche in die Energieversorgung investiert werden könnten. Alle müssen kreativ, konstruktiv und lösungsorientierte Wege gehen, auch mit dem Mut zur Lücke und das geht nur als Team, und zwar gemeinsam mit allen Beteiligten, um die CO₂-Emissionen weiter deutlich zu reduzieren. Hier schließe ich den kommunalen Energieversorger, die Stadtpolitik und die Stadtverwaltung ausdrücklich mit ein.

Das Jahr 2023 war entscheidend, um den politischen wie wirtschaftlichen Rahmen für die Klima- und Energiewende zu definieren. Entsprechende gesetzgeberische Schritte – nach vorn und dann wieder zurück – prägten die politische Debatten.

Klaus-Dieter Boshold: Mit dem Verfassungsurteil vom 15. November 2023 muss sich Gesellschaft und Wirtschaft für das Jahr 2024 und wahrscheinlich darüber hinaus auf neue Belastungen einstellen. Denn dem Bund ist es nun verwehrt, einen Teil seiner geplanten Ausgaben den Sondervermögen des Klima- und Transformationsfonds und des Wirtschaftsstabilisierungsfonds Energie zuzurechnen.

Matthias Pludra: Kürzungen öffentlicher Förderungen und Subventionen, die zu erwarten sind, dürften die ohnehin bestehende Verunsicherung eher verstärken, Investitionen unmittelbar und in den kommenden Quartalen deutlich schmälern. Sollten sich die Rahmenbedingungen bei Förderung und Finanzierung verbessern, könnten sich mit Blick auf die Förderkulissen und auf die angestiegenen Klimaschutzanforderungen zumindest die Modernisierungsinvestitionen 2025 wieder etwas erholen.

*Der Geschäftsbericht
2023 ist in seiner Gesamt-
heit auf der Homepage
der 1956 einzusehen.*

Und der Neubau von Wohnungen?

Matthias Pludra: In Anbetracht der vagen Aussichten wird sich ein überwiegender Teil der Unternehmen aus dem Neubau zurückziehen und zukünftig energiepolitische Entwicklungen der eigenen Bestände primär betrachten und umsetzen. Ausgenommen hiervon wahrscheinlich kommunale oder landeseigene Wohnungsunternehmen, so in Berlin und Potsdam, bestehen doch zumeist massive Neubaufträge von ihren Gesellschaftern.

Die 1956 baut doch aber auch neu: Rehbrücke, Anna-Zielenziger-Straße, Krampnitz.

Matthias Pludra: So lange und so gut wir es können, werden wir die Anzahl der Wohnungen der 1956 ständig erhöhen und unseren Bestand erweitern. Das ist unser Auftrag. Dabei können wir uns auf unsere gute Geschäftsbilanzen, unser gutes Standing in Potsdam und die Kraft der Spareinrichtung stützen. Allerdings gilt auch für uns: Hinderlich bei der Schaffung von Wohnraum und der Bestandsbewirtschaftung, sind die ungünstigen Rahmenbedingungen, welche die Wirtschaftlichkeit zunehmend belasten. Neben den allgemeinen Preissteigerungen sind mittlerweile Zinssätze für Baufinanzierungen mit zehnjähriger Zinsbindung zwischen 3,5 % und 4,0 % der Regelfall. Ein Umstand, der die Entwicklung preiswerten Wohnraums mit sozialverträglichen Nutzungsgebühren belastet.

Klaus-Dieter Boshold: Mit unserer Spareinrichtung haben wir nicht nur ein Alleinstellungsmerkmal in der Region, sie sichert uns Flexibilität in der Finanzpolitik senkt auch Kapitalkosten und erhöht unsere Möglichkeiten zur Bewirtschaftung.

Matthias Pludra: Darüber hinaus sind für 2023 relevant, eine nahezu dauerhafte Vermietung ohne übergebührlige Fluktuation sowie der stete Zuwachs an Spareinlagen. Letzteres spiegelt Akzeptanz dem genossenschaftlichen Prinzip im Allgemeinen sowie der 1956 im speziellen wider und insbesondere zeugt es vom großen Vertrauen der Mitglieder und Bewohner ihrer 1956 gegenüber.

Wir wirtschaften aber auch in einem positiven regionalen Umfeld. Entgegen dem Bundestrend wuchs Brandenburgs Wirtschaft im ersten Halbjahr 2023 um sechs Prozent und damit so stark wie in keinem anderen Bundesland.

Klaus-Dieter Boshold: Potsdam, prosperierend mit zunehmender Bevölkerung, entwickelt sich rasant und stetig, partizipiert zudem von Wanderungsgewinnen ins Berliner Umland und Berlin überhaupt. Positiv, auch für den Wohnungsmarkt, ist das leichte Bevölkerungswachstum, erschwerend dagegen die Investitionsbedingungen, mit steigenden Baupreisen um bis zu dreißig Prozent. Auch der Arbeitsmarkt zeigte sich in Potsdam 2023 stabil, die Anzahl der sozial-



versicherungspflichtig Beschäftigten liegt auf ähnlich hohem Niveau wie schon 2022. Demgemäß bleibt auch die Nachfrage nach Wohnungen unverändert.

Die Krisen sind ja nicht vorbei. Sie halten an und werden uns auch im laufenden Jahr beschäftigen.

Klaus-Dieter Boshold: Aus der nach wie vor angespannten Versorgungslage bei Energie resultieren stark schwankende Preise. Dies und die notwendigen Aktivitäten zum Erreichen der beschlossenen klimapolitischen Ziele führen zu steigenden Nutzungsgebühren sowie Nebenkosten. Das wird zu sozialen Belastungen in der Gesellschaft führen und diese auch verunsichern. Dennoch gehen wir von einer stabilen Entwicklung der Geschäftslage aus.

Matthias Pludra: Die Geschichte zeigt, dass Genossenschaft das Krisenbewältigungsmodell schlechthin ist. In Zeiten größter Herausforderungen an die Wohnraumversorgung erfuhren Genossenschaften Blütezeiten. Aber auch in guten Zeiten ist das Geschäftsmodell der Genossenschaften ein überaus erfolgreiches. Für die Mitglieder bedeutet es: Ein lebenslanges Wohnen ohne Sorgen.

Ein zusammenfassendes Schlusswort vielleicht noch? Ist die Stimmung gut?

Klaus-Dieter Boshold: Die positive Entwicklung unserer Genossenschaft hat sich im letzten Jahr fortgesetzt. Daran wollen wir weiter gemeinsam arbeiten. Das Geschäftsjahr schließt mit einem Jahresüberschuss ab. Die Genossenschaft ist finanziell gut aufgestellt, sie verfügt über eine solide Bilanzstruktur und Liquidität.

Matthias Pludra: Das erzielte Jahresergebnis gibt uns die Möglichkeit, den vor uns liegenden Herausforderungen positiv zu begegnen und unserem genossenschaftlichen Auftrag nachzukommen. Und im Übrigen: Gegenüber dem Vorjahr haben wir 510 neue Genossenschaftsmitglieder. Wir freuen uns auch über diese positive Entwicklung und heißen die Neuen herzlich willkommen.

Das Interview führte Martina Vogel

Aktuelle Daten der 1956 aus dem Jahresabschluss 2023

Die 1956 zählt

7.140 Mitglieder,
ein Plus von 510 gegenüber dem Vorjahr.

Das Vermögen der 1956 beträgt rund

320.321.000 Euro.

bewirtschaftet + vermietet:

4.294 Wohnungen
65 Gewerbeeinheiten
115 Garagen
818 Stellplätze für PKW
172 Stellplätze in Tiefgaragen

Um

6,5 Millionen Euro

auf

79,6 Millionen Euro

erhöhten sich die Sparguthaben.

Der Zinsaufwand der Genossenschaft zu
Gunsten der Sparer beläuft sich 2023 auf rund

822.000 Euro.

Umsatzerlöse aus der Hausbewirtschaftung 2023:

27,1 Millionen Euro.

Damit lagen die Einnahmen aus der
Hausbewirtschaftung 2023 um rund

254.500 Euro

über denen des Vorjahres.

Die durchschnittliche

Miete beträgt 5,92 Euro

pro Quadratmeter und Monat.

Durchschnittliche kalte Betriebskosten pro
Quadratmeter Wohnfläche und Monat:

1,57 Euro.

Durchschnittliche warme Betriebskosten
pro Quadratmeter Wohnfläche und Monat:

0,73 Euro.

In 2023 wurden rund

10.227.500 Euro

in die Instandhaltung,
Instandsetzung und Modernisierung
der Wohnungen investiert.

2023 wurden insgesamt

14.322.547 Euro

in Neubau von Wohnungen und

14.923.450 Euro

in Grundstücke und Immobilien investiert.

Bei der 1956 sind

46 Mitarbeiter

tätig, darunter

sechs Auszubildende.

Die PWG steht gut da

Die gewählten Vertreter stimmten über das Geschäftsjahr 2023 ab

Am Abend des 24. Juni tagte das höchste demokratischen Gremium unserer Genossenschaft: die alljährliche Vertreterversammlung. Um die wichtige Sitzung gut vorzubereiten, hatten sich die Vertreter bereits vor rund zwei Wochen bei insgesamt drei Vorgesprächen mit dem Vorstand zu den wichtigsten Punkten ausgetauscht. An der eigentlichen Versammlung im Tagungsbereich des Mercure Hotel nahmen 70 gewählte Vertreter teil, sowie natürlich der Vorstand sowie Mitarbeiter der 1956.

Auf der Tagesordnung der rund zweieinhalb Stunden dauernden Versammlung standen die Berichte des Vorstandes und des Aufsichtsrates zum Jahresabschluss 2023 sowie der Geschäfts- und Lagebericht 2023. Die gewählten Vertreter hörten den Ausführungen konzentriert und aufmerksam zu, lasen parallel im Geschäftsbericht 2023 mit, viele machten sich Notizen.



Die Vorstandsmitglieder Klaus Dieter Boshold und Matthias Pludra erläuterten die großen Aufgaben und Schwierigkeiten, die unsere Genossenschaft in 2023 bewältigt hat. Darunter etwa die Gas- und Strompreissteigerungen, gestiegene Zinssätze, Inflation, höhere Bau- und Materialkosten sowie gestiegene Personalkosten. Dennoch konnte die Genossenschaft ihre Hauptziele der sozialverträglichen Wohnungsversorgung und -bewirtschaftung nachkommen, dazu zählen unter anderem die Projektentwicklung in der Potsdamer Mitte sowie der Neubau in Saarmund und die Instandhaltungsmaßnahmen in unseren Beständen. Beide Vorstandsmitglieder betonten in ihren Ausführungen zudem die Hauptaufgabe, die in den kommenden Jahren auf die Genossenschaft zukommen wird: Der Klimawandel und damit der bereits bestrittene Klimapfad der 1956.



„Unsere geplanten Investitionen sind nicht nur gut für die Umwelt, sondern auch für uns, da wir damit die Kosten für Sie und für uns begrenzen können“, sagte Pludra.

Trotz der Herausforderungen in 2023 steht unsere Genossenschaft wirtschaftlich gut da. „Die PWG ist ein stabiles Unternehmen“, betonte Pludra. Der Vorstand ist daher zuversichtlich auch das nächste große Vorhaben gut stemmen zu können: Die Schaffung genossenschaftlichen Wohnraums im Bergviertel in Krampnitz.

Im Anschluss trug der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Arne Huhn, seinen Bericht vor. Auch er skizzierte noch einmal die großen Herausforderungen der kommenden Jahre. Neben dem Klimawandel sei dies der Generationenwechsel innerhalb des Vorstandes, der in den nächsten Jahren anstünde. Klaus-Peter Ohme, Wirtschaftsprüfer der Verbands Berlin-Brandenburger Wohnungsunternehmen (BBU),



bescheinigte unserer Genossenschaft ebenfalls eine positive Bilanz. Zudem lobte er mit Blick auf unsere Investitionen in den Altbestand und Neubau, dass wir sowohl für die junge Generation als auch für die ältere investieren.

Die gewählten Vertreter stimmten im Anschluss sämtlichen Beschlüssen zu und legten damit die wesentlichen Weichen für die wirtschaftliche Tätigkeit der PWG 1956 im vergangenen und laufenden Jahr. Als krönender Abschluss der Versammlung folgte die Wahl der zwei vorgeschlagenen Mitglieder für den Aufsichtsrat. Arne Huhn und Johannes Rütenik stellten sich erfolgreich zur Wiederwahl. Sie werden damit auch in den kommenden drei Jahren die Geschicke unserer Genossenschaft mitgestalten.

Bauen an einem All-Inclusive-Quartier

Die 1956 schafft sozialen Wohnraum im Krampnitzer Bergviertel



Am 17. Juni unterschrieben die Vorstände von drei Genossenschaften den Anhandgabevertrag für das Bergviertel.

Besiegelt und verkündet: Am 17. Juni setzten Matthias Pludra und Klaus-Dieter Boshold, Vorstandsmitglieder der PWG 1956, in Krampnitz gemeinsam mit ihren Kollegen der pbg und der WG „Karl Marx“ ihre Signaturen unter eine Rahmenvereinbarung und einen Anhandgabevertrag mit Stadt und Land. Damit ist der Weg frei für den Bau von bis zu 845 Sozialwohnungen im sogenannten Bergviertel. Die 1956 wird allein 300 der Wohnungen und dazu zwei Quartiersgaragen errichten.

Fünf Jahre Vorarbeit

Mit bei dem Termin dabei waren Oberbürgermeister Mike Schubert, Rainer Genilke, Brandenburgs Minister für Infrastruktur und Landesplanung, und Bert Nicke, Geschäftsführer des für die Erschließung des verlassenen Kasernengeländes zuständigen Entwicklungsträgers Potsdam.

Die erste Vereinbarung wurde zwischen der Landeshauptstadt, dem Ministerium und den drei Genossenschaften getroffen. Hier wurde die Landesförderung für den Bau von mehr als 800 miet- und belegungsgebundenen Wohnungen unter Dach und Fach formell bekräftigt. Das schuf die Grundlage für den Anhandgabevertrag mit der 1956, der pbg und der WG „Karl Marx“. Beide Vereinbarungen geben den Genossenschaften als Bauherren und Investoren die nötige Planungssicherheit.

Dem zweifachen Abschluss waren fünf Jahre an intensiven Planungen und Verhandlungen vorausgegangen. Im März 2019 gaben die Genossenschaften nach einer StadtSpuren-Exkursion ihr Interesse an einem Engagement in Krampnitz bekannt (siehe bit.ly/genossenschaften-krampnitz). Im Jahr darauf legte der Entwicklungsträger Potsdam einen Masterplan für das Viertel vor. Er wurde 2022 durch die Stadtverordnetenversammlung bestätigt. Der Entwicklungsträger schrieb daraufhin die Erschließung speziell für Genossenschaften aus. Jetzt konnten 1956, pbg und WG „Karl Marx“ offiziell ihren Hut in den Ring werfen.

All-inclusive-Stadtteil

In Krampnitz entsteht ein neuer All-inclusive-Stadtteil für bis zu 10.000 Menschen. Hier entstehen Miet- und Eigentumswohnungen, Schulen, Kitas, ein Stadtteilzentrum und alles, was man zur täglichen Nahversorgung so braucht. Das als autoarm angelegte Stadtquartier soll über ein dichtes Rad- und Fußwegenetz verfügen und an die Tram 96 angeschlossen werden. Die Strom- und Wärmeversorgung soll dank erneuerbarer Energiequellen CO₂-neutral erfolgen.

Das Bergviertel, in dem sich auch die 1956 engagiert, wurde von Dipl.-Ing. Architekt Robert Kisch nach dem Vorbild einer Gartenstadt geplant und am Hang des Aasbergs errichtet. Im April 1945 bezogen sowjetische Truppen die Kaserne und gliederten die Siedlung in Krampnitz ein. In seiner bauzeitlichen Gestalt aus den 1930er Jahren ist es weitgehend erhalten geblieben.

Die Wiederbelebung der Gebäude bietet eine Chance für die behutsame Nachverdichtung des Viertels, so sieht es der Masterplan vor. Dabei werden die vorhandenen Häuser eingebunden. Die kleinteilig strukturierte Mischung aus Alt und Neu mit ganz unterschiedlichen Wohnungsangeboten sollen für soziale Vielfalt sorgen. Die Verbindung von Wohnen und Arbeiten, Mehrgenerationenkonzepten und gemeinschaftlichen Wohnformen werden bei der Planung ebenso berücksichtigt wie die Bedürfnisse von Familien- und Single-Haushalten, so die Vorgabe. Neben Wohnungen entstehen Gewerbeflächen und zwei Parkgaragen mit insgesamt rund 450 Stellplätzen.

Wie geht es weiter?

An den Abschluss der Rahmenvereinbarungen schließt sich ein sogenannter Anhandgabezeitraum von etwa 21 Monaten an. In dieser Zeit können es sich die drei Genossenschaften theoretisch noch einmal anders überlegen. Praktisch aber soll in dieser Zeit das Bebauungsplanverfahren abgeschlossen, die Architektur der Gebäude festgelegt und die Energieversorgung sichergestellt werden. Nach Ablauf der Frist wird mit jeder der drei Genossenschaften, also auch der 1956, ein eigener Kaufvertrag abgeschlossen. Im Jahr 2027 könnte der Baustart erfolgen, 2028 der Einzug der ersten Mitglieder gefeiert werden.

Krampnitz und das Bergviertel in Zahlen

Gesamtfläche:

140 Hektar

Fläche Bergviertel:

9,8 Hektar

Einwohner bis 2029:

5.000

Einwohner bis 2038:

10.000

Gesamtzahl Wohnungen:

ca. 4.900

Wohnungen im Bergviertel:

bis zu 845

Fläche Wohnen im Bergviertel:

55.000 m²

Fläche Soziale Infrastruktur im Bergviertel:

900 m²

In Krampnitz entstehende

Arbeitsplätze:

bis zu 3.000

1956 kompakt

Spaß beim Firmenlauf

Athletische Präsenz zeigte die 1956 beim AOK-Firmenlauf. Am 28. Mai mischten sich einige Mitarbeiter unter die 5.000 Läufer aus mehr als 300 Unternehmen. Auf der 5-Kilometer-Strecke wurden sie von Kollegen und Mitstreitern angefeuert. „Wir waren schon zum dritten Mal in Folge dabei“, erzählt Roman Poosch, Leiter Technik bei der 1956. „Das ist eine sehr schöne Veranstaltung, wir treffen hier auch viele Menschen aus den Partnerunternehmen. Und traditionell gehen wir nach dem Lauf noch gemeinsam essen.“ Die Teilnahme im nächsten Jahr ist schon im Kalender vermerkt, verspricht Poosch.



Rügen an der Havelbucht

Auf der malerischen Ostseeinsel Rügen befindet sich die „Praxis mit Meerblick“. Hier hat die aus dem Ruhrpott stammende Ärztin Nora Kaminski eine neue berufliche Heimat gefunden. Aufmerksamen Beobachtern wird nicht entgangen sein, dass die heimischen vier Wände der Hauptfigur ganz woanders stehen: Weil die Plattenbauten von Potsdam denen auf Rügen sehr ähneln, entstanden die budgetschonenden Innenaufnahmen im Bestand der 1956, genauer gesagt Auf dem Kiewitt. Wer sich davon überzeugen mag, findet die Folge „Die Kämpferin“ bis zum 19. April 2025 in der ARD-Mediathek. bit.ly/meerblick-kiewitt

Gemeinsam für die Energiewende

Die Energie- und Wärmewende stand im Mittelpunkt des Sommerempfangs des Arbeitskreises StadtSpuren, dem auch die 1956 angehört. Rund 170 Vertreter aus Stadtpolitik, Stadtverwaltung, Verbänden, Vereinen und Initiativen fanden sich am 28. Mai auf Einladung der sozialen Wohnungswirtschaft in der Cavallerie 26 ein.

Der Umstieg auf eine CO₂-freie Versorgung sei aktuell die größte Herausforderung der Wohnungswirtschaft, sagte Maren Kern, Mitglied des Vorstands des Verbands Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen (BBU). „Für ihr Gelingen sind zwei Dinge elementar. Erstens, dass sie von den Menschen verstanden wird. Hierzu ist eine klare und verständliche Kommunikation notwendig. Und zweitens: dass sie bezahlbar und handhabbar ist. Das wird nur über die Dekarbonisierung der Energieversorgung, technologieoffene Lösungen in der Umsetzung und ausreichende Förderung durch Land und Bund gehen.“



Um alle vorhandenen Potenziale für erneuerbare Energien zu heben und gleichzeitig den Energiebedarf der Wohnhäuser zu senken, seien hohe Investitionen nötig, betonte Gregor Heilmann, Geschäftsführer der GEWOBA. „Um trotz alledem auch künftig sozialverträgliche Warmmieten anbieten zu können, braucht es Fördermittel vom Land und vom Bund. Nur gemeinsam werden wir diese großen Aufgaben schultern können.“

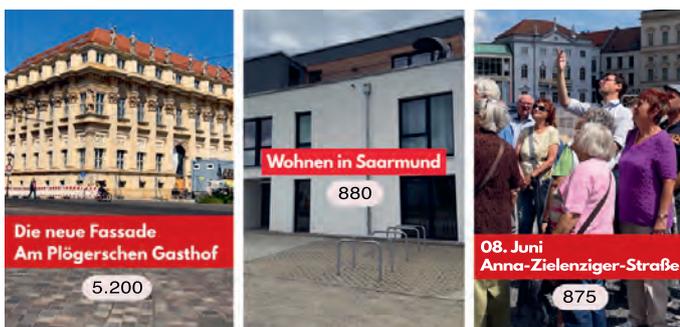


Sandra Wilcke (vorn) und Kim Lea Rudowski (dahinter) gaben alles

Links: Das Laufteam vor dem Start

Unsere Insta-Charts

Unsere Kanäle in den Sozialen Medien werden immer beliebter. Hier haben wir zusammengestellt, welche Posts und Reels bis Mitte Juni auf Instagram besonders viel aufgerufen wurden.



Sind Sie schon dabei? Unsere Kanäle finden Sie unter facebook.com/PWG1956eg und instagram.com/pwg1956eg



Ein neuer Mieter am Alten Markt

Besuch bei der Hasso Plattner Foundation

Eines der großen Bauprojekte der PWG ist das Klingnersche Haus am Alten Markt 3. Vier Etagen des neuen Gebäudes hat nun die Hasso Plattner Foundation mit den Museumsteams „Barberini“ und „DAS MINSK“ frisch bezogen. Die PWG 1956 freut sich sehr über seine neue Mieterin. Wir haben Dorothee Entrup getroffen. Sie leitet den Bereich Bildung und Vermittlung im Museum Barberini.

Frau Dr. Entrup, jetzt haben Sie einen viel kürzeren Weg zur Wirkungsstätte. Merken Sie das in Ihrer täglichen Arbeit? Sind Sie öfter im Barberini?

Jein. Aber ich bin natürlich schneller drüben. Und das ist schon mal ein ganz wichtiger Vorteil. Die kurzen Wege machen viel aus, auch im Kopf. Was wir besonders schön finden, ist, dass wir regelmäßig die Besucherschlangen vor dem Museum sehen können. Das kannten wir vorher nicht, denn wir waren weit weg. Und jetzt sind wir schnell vor Ort, auch wenn Kolleginnen und Kollegen aus dem Barberini anrufen und etwas pressiert, in diesen Momenten freuen wir uns über die Nähe.

Sie sind nun Nutzerin von Räumlichkeiten der PWG 1956. Wenn man das mit anderen innerstädtischen Projekten in der Bundesrepublik vergleicht, ist es sehr außergewöhnlich, dass so ein Projekt von einer Genossenschaft umgesetzt wird. War das für Ihre Entscheidung wichtig?

Für uns war die Lage dieses Objekts sehr attraktiv und für uns war wichtig, dass von Anfang an auch bei der Planung unsere Wünsche mit einbezogen werden konnten. Das ist etwas, was man ganz selten vorfindet, gemeinsam mit dem Vermieter dem Innenausbau so zu planen, dass es dann später für die eigenen Bedürfnisse auch passt. Natürlich war es hier so, dass wir aufgrund der Denkmalschutzsituation der Fassade auch innen gewisse Vorgaben hatten. Auf diese mussten wir aufbauen, die konnten wir nicht verändern. Aber wir haben nach vielen Versuchen sehr gute Lösungen geschaffen.

Wie viele Menschen arbeiten hier in den Räumen?

Anwesenheiten wechseln enorm. Da wir zwei Teams mit zwei verschiedenen Museums-Standorten zusammenfassen, sind diese auch in ihren Museen unterwegs. Die Kuratoren Teams sind vielfach auch in Bibliotheken oder auf Reisen. Insofern sind wir nicht permanent im Büro. Auch Homeoffice ist möglich. Insgesamt haben wir hier im Haus Arbeitsplätze für etwa 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Das gesamte Interview finden Sie unter pwg1956.de/aktuelles.

Aktuelle Ausstellungen im Museum Barberini und im MINSK

Modigliani im Museum Barberini noch bis 18. August

Amedeo Modigliani war ein europäischer Künstler. Er etablierte sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts als Vorreiter der Moderne mit seinem Augenmerk auf das Körperliche und auf eine selbstbewusste Weiblichkeit. Seine Portraits und Akte begleiteten und formten die Entwicklung des Menschenbilds einer jungen Künstlergeneration, die in Paris, Wien, Berlin oder Dresden arbeiteten. Erstmals zeigt eine Ausstellung Modiglianis Werk aus einer europäischen Perspektive.



„Soft Power“ im Kunsthaus Minsk noch bis 11. August



Das Museum zeigt die Gruppenausstellung „Soft Power“, die Textilgestaltung als künstlerisches Ausdrucksmittel vorstellt, mit dem Machtverhältnisse infrage gestellt werden können. In drei Kapiteln thematisiert die Schau Aspekte der Textilkunst.

Einmal rot, zweimal gelb, aber sieben Mal grün

Die Farbenlehre der energetischen Ertüchtigung

Bis 2045 sollen die CO₂-Emission unseres Alltags auf Null und der Energieverbrauch der Häuser ebenfalls deutlich gesenkt werden. Es gibt eine Vielzahl von technischen Möglichkeiten, den Energiebedarf eines Hauses zu reduzieren. Dazu zählen die hinlänglich bekannte Fassadendämmung, der Austausch der Fenster, die Optimierung oder gar der Ersatz der Heizung oder die Installation einer Wärmepumpe. Jede dieser Maßnahmen kostet unterschiedlich viel Geld, hat einen anderen Spareffekt und belastet die Nutzungsentgelte der Mitglieder mehr oder weniger. Zum Beispiel: Die Dämmung der Kellerdecke und eines unbeheizten Dachraums können im Einzelfall ca. 11 Prozent Einsparung bringen, die Dämmung der Fassade in manchen Fällen sogar bis zu 20 Prozent. Allerdings kostet die Fassadendämmung deutlich mehr als eine Decken- und Dachdämmung. Entsprechend fällt die Belastung der Nutzungsentgelte über eine Modernisierungsumlage höher aus.

Der Mix macht's

Leider gibt es nicht die eine Maßnahme, die den Energiebedarf zur Zufriedenheit aller senkt. Immer wieder, bei jedem Haus neu, abhängig unter anderem von Alter, Zustand und Energieversorgung des Gebäudes, muss man nach einem passenden Mix an Maßnahmen schauen. Aber wie bekommt man raus, welche Maßnahmen sinnvoll und bezahlbar sind?

Hierfür sind mehrere Faktoren zu berücksichtigen:

- Umfang der Investition (hier sind auch eventuelle Fördermittel in Betracht zu ziehen),
- Einsparung/Senkung des Energiebedarfs in Folge der Maßnahme,
- Kosten für die Nutzer und Mitglieder (da Investitionen in die Modernisierung des Hauses entsprechend der mieterrechtlichen Vorgaben auf die Nutzer umgelegt werden, steigen die Nutzungsentgelte),
- Einsparungen für die Nutzer und Mitglieder, vornehmlich durch geringeren Energieverbrauch,
- Verhältnis zwischen Kosten und Einsparungen.

Alle Faktoren sind messbar und unter Ansatz von theoretischen Kenn- und Verbrauchswerten zu berechnen. Die Techniker ermitteln die Werte entsprechend Zustand des Hauses und seines aktuellen Energiebedarfs. Dabei berücksichtigen sie alle Maßnahmen zur Energie-reduzierung, die am konkreten Gebäude unter bauphysikalischen Gesichtspunkten machbar erscheinen.

Ein reales Beispiel

Nachfolgende Werte wurden für eines unserer Gebäude im Schlaatz ermittelt. Es hat einen aktuellen Energiebedarf für Warmwasser und Heizung von 122 Kilowattstunden pro Jahr und Quadratmeter Nutzfläche, das entspricht im Energieausweis der Klasse D. Der Datenschutz legt uns nahe, die Darstellung im Folgenden zu vereinfachen. Daher verzichten wir auf die exakte Adresse des Gebäudes und weitere Daten zu dessen Zustand. Außerdem verkürzen wir unsere Datenmatrix.

Los geht es: Das Gebäude erlaubt mehrere Optionen zur Reduzierung des Energiebedarfes. Jeder dieser Optionen ist ein spezifischer Einspareffekt eigen. Er besagt, um wieviel der Energiebedarf bei Umsetzung dieser Maßnahme gesenkt werden würde. In Spalte 1 unserer Matrix sehen wir die Effekte und erkennen, dass Wärmepumpen aus Sicht der Einspareffekte das Optimalere wären.

Spalte 2 zeigt die Kosten der Maßnahmen. Hier sehen wir, dass die Erneuerung der Fenster und die Dämmung der Fassade recht teuer sind und bei Weitem nicht das bringen, was man landläufig so meint. Für 330 Euro Investitionen pro Quadratmeter gibt es gerade mal 30 Prozent Einsparung! Einordnend muss man ergänzen, dass der Einspareffekt dieser Maßnahme bei einem energetisch deutlich schlechteren Haus natürlich höher wäre.

	1	2	3	4	5
	Einspar-effekt in %	Investi-tion in Euro/qm	Belastung der Nut-zungsent-gelte in Euro/qm	Einspar-ungen der Nut-zer in Euro/qm	Verhältnis zwischen Belastung und Ein-sparung
Dämmung der Fassade	20	202	16,18	1,93	8,37
Austausch der Fenster	11	131	5,26	1,10	4,78
Dämmung Kellerdecken und Drenpel	11	41	3,3	1,09	3,05
Umbau Heizungsanlage	4	79	3,17	0,37	8,95
Luftwärmepumpe	46	93	7,44	4,42	1,68
Erdwärmepumpe	46	88	7,05	4,42	1,60

Foto © Kara - stock.adobe.com

Aus den Investitionen ergeben sich höhere Belastungen für die Nutzer. Die Kosten werden anteilig auf die Nutzungsentgelte umgelegt, die sich um die Beträge in der Spalte 3 erhöhen. Zugleich stellen sich Einspareffekte ein, insbesondere beim Verbrauch von Energie, die in Spalte 4 dargestellt sind. Die letzte Spalte setzt die Kostenerhöhungen ins Verhältnis zu den Einsparungen. Hier sehen wir, ob die Investition sich lohnt.

Kein Patentrezept

Nun sieht man schon eine Tendenz, die aber nur für diesen konkreten Fall richtig ist. Ansonsten gilt nämlich: Es gibt nicht ein patentiertes Rezept für die Gebäudeertüchtigung, das man über den gesamten Bestand der 1956 streuen kann. Jedes Haus ist anders, selbst wenn es sich um baugleiche Gebäude handelt. Deshalb muss jedes Gebäude individuell betrachtet und umgebaut werden. Apropos Tendenz: Was in der einen Spalte rot ist, kann in der nächsten schon im sattem Grün aufwarten. Das Auf und Ab der Werte entspricht der Vielfalt der in Beziehung zu setzenden Faktoren. Und dies zeigt auch die Notwendigkeit der Abwägung durch die Ingenieure wie auch durch den Vorstand: Welches der Kriterien ist uns im Zweifelsfall wichtiger als ein anderes?

12. Juli 2024:

Mit dem Rad durch 130 Jahre Genossenschaftsgeschichte

Vor 130 Jahren gründete sich in Potsdam die erste Wohnungsgenossenschaft. Weitere sollten folgen, wie unsere 1956, die die Entwicklung unserer Stadt maßgeblich mitgeprägt haben. Unter dem Motto „Potsdam braucht mehr Genossenschaftswohnungen! 130 Jahre und kein Ende!“ wollen wir beim diesjährigen Potsdamer Genossenschaftstag am 12. Juli bei einer Radtour Stationen der langjährigen Genossenschaftsgeschichte in Potsdam besichtigen und die Potenziale beleuchten, die sich daraus für die zukünftige Stadtentwicklung ergeben.

1 Startpunkt ist um 14.30 Uhr am „Haus in der Sonne“ in der Hermann-Maaß-Straße 18–22a. Das Haus wurde 1914 als so genannte Frauenheimstätte errichtet. Entworfen hatte es Emilie Winkelmann, die als erste freiberufliche Architektin Deutschlands gilt.

2 Von dort aus geht es zum Heiz- und Waschhaus der Gewoba eG Babelsberg in der Paul-Neumann-Straße 30. Das an ein Ozeandampfer erinnernde Gebäude ist der verwegene Mittelpunkt der von Willy Ludewig ab 1927 errichteten Wohnsiedlung, die seine Nähe zum Bauhaus erkennen lässt.

3 Anschließend radeln wir zur Kolonie Daheim. Die Daheim ist die älteste und kleinste Genossenschaft der Stadt. Von Eisenbahnern ab 1894 mitten im Wald errichtet, behauptete die Siedlung bis heute ihre Eigenheiten.

4 Weiter geht es zum Sperberhorst und zum Biberkiez am Schlaatz, wo unsere 1956, die Wohnungsgenossenschaft Karl Marx Potsdam und die Potsdamer Wohnungsbaugenossenschaft den Fahrradross begrüßen werden.

5 Die Tour endet am Bürgerhaus am Schlaatz im Schilfhof 28, wo ab 18.30 Uhr der gemeinsame Tag mit einem leckeren Buffet ausklingt. Hier bekommen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Gelegenheit, mit Akteuren aus Politik und Stadtgesellschaft zu sprechen: Wie fördern wir das Wohnen für benachteiligte Gruppen heute? Wie stärken wir Nachbarschaften und wie können die genossenschaftlichen Kräfte in Zukunft weiter für Potsdam genutzt werden?

Eingeladen wurden unter anderem Brigitte Meier, Beigeordnete für Ordnung, Sicherheit, Soziales und Gesundheit der Stadt Potsdam. Mit dabei sein werden auch die Vorstandsmitglieder der Potsdamer Wohnungsgenossenschaften.

Alle Infos zum Potsdamer Genossenschaftstag finden Sie unter genossenschaftstag-potsdam.de

Babelsberg Nord

1. Station:

Haus in der Sonne |
GWG Bauverein Babelsberg eG | Baldurstr. 4 /
Hermann-Maaß-Str. 18

2. Station:

Heiz- und
Waschhaus |
Gewoba eg
Babelsberg |
Paul-Neumann-
Str. 30

3. Station:

Festwiese |
Kolonie Daheim eG |
Nuthewinkel 5

4. Station:

Sperberhorst und
Biberkiez | PWG 1956,
WG „Karl Marx“

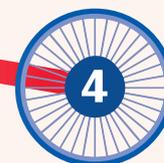
5. Station:

Bürgerhaus
am Schlaatz

Babelsberg

Am Stern

Am Schlaatz



Eine neue Straße im Herzen der Stadt

Die 1956 zwischen Friedrich-Ebert-Straße und Altem Markt



Anna-Zielenziger-Straße 7 Plögerscher Gasthof

Der sogenannte Plögersche Gasthof wurde 1754 vom Architekten Christian Ludwig Hildebrandt errichtet. Vorbild für das Gebäude war ein Palazzo im italienischen Vincenza, der aus dem Jahre 1566 stammte.

In der Nacht von Potsdam am 14. April 1945 wurde das Haus schwer beschädigt, die Reste 1958 abgerissen. Erhalten geblieben sind die acht Attika-Skulpturen und der Schlussstein in Form des Weingottes Bacchus, der einst das Hauptportal zierte. Die PWG 1956 ließ die Figuren restaurieren.

Der neue Plögersche Gasthof wurde nach einem Entwurf der Springer Architekten Gesellschaft mbH als Stadthaus geplant. Allerdings wurde die Fassade nach historischem Vorbild rekonstruiert. Im Unter- und Erdgeschoss sowie im 1. Obergeschoss sind großzügige Flächen für Gastronomie entstanden. Öffentliche Veranstaltungsräume, ebenfalls im 1. OG, sollen perspektivisch für Veranstaltungen, etwa von Bildungs- und Kultureinrichtungen, Brandenburger Vereinen und Verbänden zur Verfügung stehen. In den beiden darüber liegenden Etagen wurden Büroräume eingerichtet. Im 5. Ober- und im Dachgeschoss befinden sich vier große familien-gerechte Wohnungen.

Anna-Zielenziger-Straße 6 Bürgerhaus und Fuge

Die beiden Bürgerhäuser in der ehemaligen Schloßstraße 5 und 6 gehen auf das Jahr 1753 zurück. Die Entwürfe für die Häuser werden je nach Quelle entweder Friedrich II. oder Knobelsdorff zugeschrieben. Beide Gebäude wurden 1945 zerstört.

In der Schloßstraße 6 befanden sich bis zum Ersten Weltkrieg das Hotel „Zum Deutschen Hause“ und eine Weingroßhandlung. Später war in dem Haus eine Jugendherberge. Das Haus wurde nur als rund 60 Zentimeter breite Fuge konzipiert, nicht als komplettes Haus. Grund ist die Tatsache, dass die Blockseite nicht mehr ihre Originalgröße hat: Wegen der Verbreiterung der Friedrich-Ebert-Straße durch die Tram ist die Fassade kürzer. Die Parzelle des ehemaligen Plögerschen Gasthofs schiebt sich quasi über die benachbarte Parzelle Schloßstraße 6 und überformt sie. In der Schloßstraße 5 lebte und arbeitete von 1902 bis 1917 der Fotograf Carl Wilhelm August Nürrenbach. Der Neubau geht auf einen Entwurf von Springer Architekten Gesellschaft mbH zurück. In den Obergeschossen sind acht Wohnungen entstanden, die zwischen knapp 70 bis 112 Quadratmeter groß sind. Die Fläche im Erdgeschoss mit rund 110 Quadratmetern ist für Gewerbe vorgesehen.

Anna-Zielenziger-Straße 4, 5 Wohnen und Gewerbe

Das frühere Bürgerhaus ist im Jahre 1753 entstanden. Nach historischen Quellen wurde das Gebäude für den Brauer Krüger errichtet.

Das Haus wurde 1945 zerstört. Den Neubau hat der ursprüngliche Eigentümer noch während der Bauphase an die PWG 1956 verkauft. Der Entwurf stammt vom Büro CG Vogel Architekten.

In dem viergeschossigen Haus samt ausgebautem Dachgeschoss sind vier Wohnungen mit einer Fläche von rund 85 bis knapp 115 Quadratmetern entstanden. Das Erdgeschoss mit einer Fläche von rund 143 Quadratmetern ist für ein Gewerbe vorbehalten. Eine Remise im Innenhof beherbergt eine weitere Wohnung, die auf zwei Etagen über eine Fläche von knapp 115 Quadratmetern verfügt.



Anna-Zielenziger-Straße 1-3 Eins statt drei

Hier standen ursprünglich drei Bürgerhäuser, die 1752 errichtet und schon kurz danach mit einer einheitlichen Großfassade versehen wurde. Diese wurde über die Jahrzehnte immer wieder umgestaltet. Die drei Bürgerhäuser wurden 1945 zerstört.

Der Neubau in der Anna-Zielenziger-Straße 1-3 (ehemals Schloßstraße 1-3) verfügt über vier Geschosse sowie über ein ausgebauten Dachgeschoss. Der Entwurf stammt vom Büro Springer Architekten Gesellschaft mbH. Im Erdgeschoss und 1. Obergeschoss des Neubaus sind die Räume für Gastronomie sowie Ausstellungsflächen vorbehalten. In den oberen Etagen ließ die Genossenschaft 14 Wohnungen mit einer Fläche von 40 bis rund 126 Quadratmetern entstehen. Im Innenhof der Parzelle baute die PWG 1956 zusätzlich ein kleines Wohnhaus mit zwei rund 70 Quadratmeter großen zweigeschossigen Wohnungen.

Die ehemalige Schloßstraße trägt seit kurzem im Abschnitt zwischen Friedrich-Ebert-Straße und Alter Markt den Namen „Anna-Zielenziger-Straße“.

Wer war Anna Zielenziger?

Anna Zielenziger stammte aus Schlesien, wo sie 1867 geboren wurde. Sie wuchs in einem gut situierten Haushalt auf und heiratete den erfolgreichen Unternehmer Julius Zielenziger. Julius war ein angesehener Potsdamer: Stadtrat, später Ehrenmitglied der Potsdamer Kaufmannschaft und Schatzmeister der Handelskammer.

Anna war standesgemäß Hausfrau und Mutter, darüber hinaus ehrenamtlich überaus aktiv. So war sie unter anderem Vorsitzende des israelitischen Frauenvereins. Im Mädchenheim Potsdam kümmerte sie sich um Ausbildungsmöglichkeiten und Stipendien für Mädchen und junge Frauen, die aus jüdischen Familien stammten. Die Ausbildungsabschlüsse sollten den Absolventinnen ermöglichen, ein selbstbestimmtes Leben zu führen.

1939 floh Zielenziger vor den Nazis nach Amsterdam. Dort wurde sie im Juli 1943 verhaftet und kurz darauf, am 22.11.1943 ermordet. Wer mehr aus dem interessanten Leben dieser Frau wissen möchte, findet hier weitere Informationen:

<https://frauenwahllokal.com/potsdamerinnen-ins-licht/>

Alter Markt 3 Klingnersches Haus

Das Eckhaus wurde 1750 errichtet. Am Bau waren Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff und Johann Boumann beteiligt. Es diente unter anderem unter dem Namen „König von England“ als Gasthaus, später als Wein- und Zigarrenladen. Im Jahr 1910 zog die sogenannte Depositenkasse der Deutschen Bank ein. Das Haus wurde 1945 zerstört.

In dem vom Potsdamer Büro van Geitenmarfels architekten entworfenen Neubau mit Leitfassade sind in den mittleren und oberen Etagen Büroräume entstanden. Diese werden durch die Verwaltungen der Museen Barberini und Minsk genutzt werden. Im Erdgeschoss wird ein Restaurant eröffnet.

Die drei Statuen, die einst die Spitze des Giebeldreiecks und die Ecken der Attika zum Alten Markt hin zierten, waren 1945 dem Luftangriff auf Potsdam zum Opfer gefallen. Sie wurden von dem renommierten Bildhauer Frank Köhler mit seiner Tochter Ada-Sarah anhand historischer Fotografien und Gemälden rekonstruiert und von dem Bildhauer-Ehepaar Stefan und Marie-Josefin Zimmermann in Sandstein übertragen. So blicken heute die Wissende, die Hoffende und die Liebende Richtung Alter Markt.

Finale mit der 1956

Die Genossenschaft lud in die Anna-Zielenziger-Straße ein



Mit solch einem Andrang hatte dann doch niemand gerechnet: Schon anderthalb Stunden vor Beginn der Veranstaltung erschienen die ersten Gäste. Im Laufe des Nachmittags waren es mehr als 600 Bewohner und Bewohnerinnen der 1956, die sich an diesem sonnigen 8. Juni die Anna-Zielenziger-Straße anschauten. Unmittelbar vor der offiziellen Eröffnung der Straße zwischen Friedrich-Ebert-Straße und Alten Markt hatte die Genossenschaft ihre Mitglieder hinter die Bauzäune geladen, um das Geschaffene zu zeigen.

Einzelne Wohnungen konnten besichtigt werden, auf zwei Monitoren liefen Videos, die den Baufortschritt dokumentierten und Mitarbeiter der Genossenschaft standen Rede und Antwort. Fast 200 Mitglieder nahmen an einer der sechs Führungen über das Bau- feld teil, für die die Karten schon kurz nach Beginn der Veranstaltung vergriffen waren. Bei den Führungen stellten Sandra Wilcke und Roman Pooch von der Abteilung Technik sowie Matthias Pludra, Technischer Vorstand der 1956, den Block und seine Wohn- gebäude vor. Für die musikalische Unterhaltung sorgte das Duo Zweitunterhalter und auch für die gastronomische Versorgung war gesorgt. Bei Sonnenschein, Musik und Bier setzten sich die Besucher auf die Straße und nahmen schon mal vorweg, was die Straße einmal ausmachen wird: Ein angenehmer Ort mitten in Potsdam, der zum Verweilen einlädt.



Der Andrang zur Veranstaltung war groß, zeitweise bildete sich am Zugang eine Warteschlange. Großes Interesse fanden auch dieses Mal die Führungen über das Bau- feld, im Bild rechts mit Roman Pooch, Leiter Technik der Genossenschaft. Zeitweise konnte man meinen, die Straße sei schon eröffnet (Bild unten).

Viele Mitglieder äußerten sich anerkennend über die Gebäudezeile, die die PWG 1956 errichtet hat. Nicht wenige erinnerten an das Gebäude der Pädagogischen bzw. der Fachhochschule Potsdam, das zuvor auf dieser Fläche stand. Der eine oder andere räumte ein, dass man den Abriss der vormaligen Bebauung eher skeptisch gesehen habe. Allerdings, so die meisten, sei das nunmehr Entstandene überzeugend. Einige Gäste meinten sogar, sie seien stolz darauf, was ihre Genossenschaft da geschaffen hat.

Zufrieden waren die Gäste auch mit der Veranstaltung. Wie Claudia Winkelmann berichtete, die gemeinsam mit anderen Kolleginnen den Einlass managte, bedankten sich zahllose Gäste für die Möglichkeit, hinter den Bauzaun zu schauen. Gelobt wurden auch die engagierten Führungen sowie das Musikprogramm. Alexander Stüver vom Quendel-Catering, der mit seinem Team erstmals eine so große PWG-Veranstaltung begleitete, hob die gute Stimmung hervor: „Die Reaktionen der Gäste waren durchweg

positiv, überhaupt war die Stimmung absolut locker und relaxed.“

Stefanie Lutzmann von der Projektkommunikation HAGENAU GmbH, die das Event organisiert hat, meint zur Veranstaltung: „Die 1956 hat hier über die letzten vier Jahre viel Transparenz bewiesen. Von Anfang an hat die Genossenschaft ihre Mitglieder immer wieder auf die Baustelle geladen. Das ist außergewöhnlich und vorbildlich.“

Schön war's!

Feste, Fahrten, Führungen: Unsere Highlights der vergangenen Wochen

Dankeschön der 1956

Die 1956 nahm die Fertigstellung ihrer neuen Häuser in der Anna-Zielenziger-Straße zum Anlass, all jenen Danke zu sagen, die dies möglich gemacht haben. Etwa 130 Gäste folgten der Einladung am 7. Juni. Dazu gehörten Bauleute, Architekten, Ingenieure, die Fachleute der 1956, die Partner in der Stadtverwaltung und beim Sanierungsträger. Zugleich galt der Dank allen, die seit 1990 daran gearbeitet haben, dass die Potsdamer Mitte wiedergewonnen wird. Dazu zählen Kommunalpolitiker, Stadtverordnete, aktive Bürger und viele Fachleute aus den unterschiedlichen Bereichen.



Die PWG 1956 dankte allen, die zum Gelingen im Block III beigetragen haben.



Schiffahrt für unsere Fleißigen

Bis nach Spandau und zurück ging es am 21. Juni für 125 PWG-Mitglieder bei unserer jährlichen Dampferfahrt. Der beschauliche rund vierstündige Ausflug auf der Havel war ein Dankeschön an alle fleißigen Helfer bei unserem diesjährigen Frühjahrsputz. Das Wetter spielte mit, sodass alle Teilnehmer

auf und unter Deck die einmaligen Ausblicke auf Potsdam und Berlin genießen konnten. Vorbei ging es unter anderem an der Pfaueninsel und dem Großen Wannsee. Den Abend konnten unsere Mitglieder auf dem Wasser bei einem herrlichen Sonnenuntergang ausklingen lassen.

Ausgelassen in der Gartenstadt

Bunt und fröhlich ging es am 22. Juni auf der Wendeschleife in Drewitz zu. Beim 12. Gartenstadtfest konnten die Besucher ein tolles Bühnenprogramm mit viel Tanz, Musik und Show erleben. An den zahlreichen Ständen der Vereine, Initiativen und Wohnungsunternehmen, die im Kiez aktiv sind, gab es neben interessanten Infos natürlich auch wieder jede Menge Angebote zum Mitmachen und Ausprobieren.



Auf Entdeckungstour

Bereits am 10. Mai haben wir zusammen mit der WBG 1903 zu einem besonderen Rundgang eingeladen: Gemeinsam mit Marc Jumpers, dem Chef der Unteren Denkmalschutzbehörde, ging es durch die denkmalgeschützten und geschichtsträchtigen Sied-

lungen „Am Schragen“ und in der Nauener Vorstadt. Bei dem spannenden Spaziergang konnten wir uns vor Ort bei interessanten Gesprächen über die Anfänge, Entwicklungen und Besonderheiten der Siedlungen austauschen.

Bilder, die von selbst entstehen

Wolf-Dieter Pfennig ist seit fast vier Jahrzehnten Mitglied der 1956 und hat uns das Titelbild dieser Ausgabe ermöglicht

Besucht man die Online-Galerie auf der Website von Wolf-Dieter Pfennig, dann offenbart sich ein versponnenes Universum. Mensch und Tier begegnen sich in ungewöhnlichen Konstellationen, mitunter verschwimmen die Grenzen zwischen den Lebensformen. Manche Titel geben Rätsel auf: „Der Hund war mir unbekannt, obwohl ich an diesem Morgen ausgeschlafen war!“ Oder: „Was meinen Sie, meine Herren, sollte ich immer so viel Gemüse essen?“ Ein weiterer scheint fast autobiographisch zu sein: „Wahrscheinlich bin ich wahnsinnig. Oder ein wahnsinniger Künstler.“

Der Schöpfer dieser heiter-versponnenen Bilder wirkt gar nicht so, als hätte er nicht mehr alle Sinne beisammen. Wir treffen den 68-Jährigen bei seiner Ausstellung im malerischen Café Matschke am Neuen Garten. „Kunst lebt ja auch immer von einer nicht erwarteten Situation. Wenn man mit Formen spielt, dann entstehen von selbst Geschichten, mit denen man vorher nicht gerechnet hat“, erklärt er. „Die Titel entstehen beim Schaffen der Bilder. Manche sind bewusst so gewählt, dass sie für eine kleine Irritation sorgen.“

Skizzenbuch als treuer Begleiter

Seine Inspirationen findet Pfennig überall, wo er geht und steht. Wenn er unterwegs ist, gehören die Skizzenbücher zu seinen treuen Begleitern, egal ob daheim in Potsdam oder bei Reisen nach Sizilien, Kuba oder Venezuela. „Ich lasse mich durch Metropolen treiben oder wandere durch die Natur und dabei entstehen Bilder in meinem Innersten.“ Manch-



mal klebt er zu seinen Zeichnungen noch Fotos aus Zeitungen und Magazinen oder Abbildungen von Werken anderer Malerkollegen dazu. So entstehen auf jeder Seite verspielte, für die Öffentlichkeit weitgehend verborgen bleibende Miniaturen. „Wenn ich meine Bücher so durchblättere, denke ich mir, dass man aus dieser Idee ein Bild konstruieren könnte.“

Die Liebe zur Kreativität begleitet Pfennig sein ganzes Leben. Er kam 1956 in Dresden zur Welt. „Ich habe immer schon gern gezeichnet und gemalt, das ist in der Schule aufgefallen“, erinnert er sich. „Es gab einen tollen Lehrer, der mich gefördert und in Zeichenzirkel gebracht hat. Irgendwann fragte

man mich, ob ich das nicht beruflich machen will.“ So absolvierte er eine Ausbildung zum Gebrauchswerber, Schrift- und Plakatmaler. „Diese Lehre roch schon ein bisschen nach Kunst. Bis dato hatte ich mir gar nicht vorstellen können, wie das so als Maler ist, ob man an Türen klingelt und seine Bilder anbietet. Damals wurde ich zum ersten Mal auf die Idee gebracht, dass man Theaterplakate oder Umschläge und Illustrationen für Bücher gestalten kann.“

Von 1980 bis 1985 hängte Wolf-Dieter Pfennig ein Studium an der Kunsthochschule Berlin Weißensee mit dem Schwerpunkt Grafik an. Nach seinem Diplom wollte er nicht in der großen Hauptstadt bleiben. „Hier zentrierte sich schon alles. Damals wohnte ich zudem in einer Bruchbude mit einfachen Fenstern, Toilette auf halber Treppe und einem Ofen, der nach Kohlenmonoxid stank.“ Gleichwohl wollte der junge Absolvent seine Berliner Kontakte behalten. Da lag der Umzug nach Potsdam nahe.

„In jeder Bezirksstadt gab es Künstlerverbände. Meist waren sie überaltert, junger Nachwuchs wie ich wurde gebraucht. Darum förderten sie Ansiedlungen.“ Der Potsdamer Verband verfügte dafür über ein Kontingent an Wohnungen. „Ich sah mir eine auf dem Kiewitt an, im zwölften Stock eines Neubaus, man schaute auf dem See und sah Segelboote“, schwärmt Pfennig. „Das ist ein Glücksfall, dachte ich mir. Eigentlich ist die Wohnung für meine Frau zu klein, aber ich nehme sie und tausche sie später vielleicht gegen eine Altbauwohnung ein.“





Seit Mitte der 80er Jahre lebt der Künstler mit seiner Frau in einer Genossenschaftswohnung

Bilder in Finnland und Japan

Von Anfang an entschied Wolf-Dieter Pfennig sich für eine Karriere als Freischaffender. Sofort wurde er in Projekte eingebunden. So fertigte er etwa Plakate für das Hans Otto Theater an. „An Arbeit mangelte es nie, ich hatte keinerlei Existenzangst.“ Nach der Wende brachen jedoch die Künstlerverbände zusammen und mit ihr viele Aufträge weg. In der Marktwirtschaft fand sich Pfennig schnell zurecht. Man kannte ihn. „Bei mir meldeten sich immer Galerien, das lief super.“ Parallel dazu gestaltete er Gebäudefassaden,

Plakate für Ausstellungen oder Grafiken fürs Fernsehen. „Mit dieser Zweigleisigkeit bin ich immer gut gefahren“, freut er sich.

Mit seinen Plakaten nahm der Potsdamer über viele Jahre an Ausstellungen und Wettbewerben überall auf der Welt teil. „Da gab es manche Anerkennung, ich bin häufig ausgezeichnet worden.“ Das ebnete den Weg in den internationalen Markt. Seine Werke finden sich heute in zahlreichen Privatsammlungen, aber auch der Akademie der Künste in Berlin. Selbst in Museen im finnischen Lahti oder japanischen Toyama hängen echte

Pfennigs. „Ich bin nie in die Hochpreiskategorie aufgestiegen, aber hatte immer genug zum Leben“, betont er.

Handwerk statt Computer

Gerne nutzte der Künstler die Chance, den Nachwuchs an seiner Erfahrung teilhaben zu lassen. Von 2002 bis 2022 hatte er eine Professur an der Fachhochschule für Technik, Wirtschaft und Gestaltung in Wismar inne. „Ich hatte keine pädagogische Ausbildung. Darum habe ich mich da auch nie als Lehrer gefühlt, sondern wie ein künstlerisch Schaffender, der aus dem Nähkästchen plaudert“, so Pfennig. „Mein Hauptanliegen war, die Studenten wieder ein bisschen von der digitalen Welt weg und wieder mehr zum Handwerk zu führen, zu zeigen, wie Auge, Hand und Gehirn zusammenspielen.“ Gleichwohl beobachtet er zu seinem Bedauern, dass „bei den Plakatwettbewerben die Computerfraktion immer mehr die Oberhand gewonnen hat. Auch aus den Theatern kommen kaum noch Aufträge. Aber ich sehe nicht ein, warum ich deswegen mit dem Malen aufhören soll.“ Die 1956 bestärkt ihn darin, seit kurzem zieren seine Grafiken die Gästewohnung im Französischen Viertel.

Das Ehepaar lebt noch immer in der schönen kleinen Wohnung direkt am Wasser, die zum Bestand der 1956 gehört. Für seine ständig wachsende Bilderschar hat er längst Räume in Potsdam West angemietet. Auf dem Kiewitt zuhause zu sein, sei ein Glücksfall, die niedrige Miete noch geradezu sozialistisch, schwärmt Wolf-Dieter Pfennig. „Wenn ich rechts aus dem Fenster schaue, sehe ich Sanssouci. Links habe ich den See und die Parks. Ich brauche nur ein paar Minuten zur Badestelle, heute Morgen war ich schon wieder schwimmen. Und in die Stadt ist es nicht weit. Idealer kann man gar nicht wohnen.“

Das Künstleruniversum können Sie auf wolf-dieter-pfennig.com erforschen.



Die Skizzenbücher gehören zu den treuen Begleitern.

Mit Nachbarn gemeinsam feiern

Im Sommer erwarten uns wieder viele tolle Feste, die wir gerne mit unseren Mitgliedern und Nachbarn gemeinsam begehen wollen.

Sommer am Schlaatz



Auch in diesem Jahr lockt das Stadtteilstfest am Schlaatz unter dem Motto "Sommer '78" am 13. Juli auf den Marktplatz im Kiez. Von 14 bis 21 Uhr können sich die Besucherinnen und Besucher auf ein vielfältiges Programm mit vielen Überraschungen, Ständen, Musik und Informationen freuen. Unsere 1956 ist ebenfalls vor Ort und freut sich auf viele schöne Begegnungen.



20. Ausgabe des Stern*Festes



Einen runden Geburtstag feiert in diesem Jahr das Stadtteilstfest am Stern. Bereits zum 20. Mal sind Anwohner und Potsdamer eingeladen, mit der Nachbarschaft im Kiez zu feiern. Veranstaltet wird das Fest vom Quartiersmanagement Stadtkontor und dem lokalen Bündnis für Familie Potsdam/ Am Stern/ Drewitz/ Kichsteigfeld. Wir, die 1956, sind natürlich auch mit einem Stand dabei. Schauen Sie doch am 7. September von 14 bis 19 Uhr auf dem Johannes-Kepler-Platz vorbei.



16. NOVEMBER 2024
KONGRESSHOTEL POTSDAM
ALLE INFOS AUF pwg1956.de

SAVE THE DATE!

14. BALL der 56

Die Anmeldung zum Ball hat bereits begonnen. Sichern Sie sich schon jetzt Ihre Sitz- und Flanierkarten unter: veranstaltung@pwg1956.de

Für Firmen und Sponsoren besteht noch die Möglichkeit, sich werbewirksam im Rahmen der Ankündigung des Balls und des Ballabends vorzustellen.

ZWEI SEPARATE DANCEFLOORS SHOWBAND KULINARISCHE KÖSTLICHKEITEN

Feiern mit neuen und alten Freunden



Am 14. September lädt das Netzwerk für EINE Waldstadt zum Stadtteilstfest auf den Kahleberg Sportplatz am Kiefernring 52 ein. Von 14 bis 20 Uhr gibt es ein tolles Bühnenprogramm mit Musik, Tanz und Animation, leckere Köstlichkeiten und viele Bastel- und Mitmachaktionen. Mit dem Fest möchte das Netzwerk eine entspannte und freundschaftliche Atmosphäre bieten, in der man seine Nachbarn kennenlernen und alte Freunde treffen kann.

STADTTEILFEST
IN WALDSTADT



Faszinierende Vielfalt Afrikas

Vom 19. bis 20. Juli begeistert wieder das Afrika Festival Potsdam auf dem Luisenplatz mit zahlreichen Höhepunkten das Publikum. Besucherinnen und Besucher können sich auf eine faszinierende Reise durch die reiche Kultur und Geschichte des Kontinents freuen. Die bereits 13. Ausgabe des Festivals legt einen besonderen Schwerpunkt auf die Nachhaltigkeit der afrikanischen Geschichte, Kultur und des afrikanischen Erbes, um deren Wertschätzung und Bewahrung zu fördern. Zu den Glanzpunkten des Festivals gehören unter anderem traditionelle Tänze, Musikdarbietungen, Kunsthandwerk, Mode, afrikanisches Theater und Choreografie, interaktive Workshops, informative Ausstellungen, kulinarische Köstlichkeiten und vieles mehr. Das Afrika Festival Potsdam können Sie am Freitag, 19. Juli, von 10 bis 22 Uhr sowie am Samstag, 20. Juli, von 10 bis 23 Uhr besuchen.

Sommer- und Herbstausflüge

Mit den beliebten Bustouren des Reisetteams Graubmann können unsere Mitglieder bei Tagesausflügen spannende Städte und tolle Orte kennenlernen.

Zur **Warnemünder Woche** geht es am **10. Juli** ins schöne Ostseebad. Die Tagestour kostet 36 Euro pro Person.

Swinemünde auf der polnischen Seite von Usedom – bei einem Badetag am **14. August** können sie den tollen Sandstrand genießen und die neue schöne Promenade erleben. Pro Person kostet der Tagesausflug 38 Euro.

Görlitz ist die östlichste Stadt Deutschlands und gilt mit ihren Kultur- und Baudenkmälern als Perle der Oberlausitz. Tagesausflug mit Stadtführung am 18. September. Die Reise kostet 44 Euro pro Person.

Anmeldung und Kontakt:

Manfred Gehrman, Tel. 0179 2184694 oder mgehrmann2023@gmx.de

Sport, Spiele, Freizeit

Veranstaltungen und Kurse im Rahmen des genossenschaftlichen Lebens

Wir bitten um eine vorherige Anmeldung per E-Mail an veranstaltung@pwg1956.de, bzw. unter der jeweils angegebenen Telefonnummer.

After Work-Fit

Mittwoch, 20:00–21:00 Uhr, „K2“

Computerkurs

Dienstag, 17:00–18:00 Uhr, wadfk mit Bernd Zahn – kostenfreier Kurs

Der Nette-Leute-Kennenlern-Club

jeden 2. Donnerstag im Monat
16:00–17:30 Uhr, FQ7
mit Jutta Geisendorf

Ella lädt ein

jeden 2. und 4. Freitag im Monat,
12:00–14:00 Uhr, FQ7
Kostenlose Gesprächsrunde in russischer Sprache, mit Ella Gurzhy

Fahrradtour

mit Peggy Rohland, 1. Sa/Monat, 11 Uhr, Einzelheiten bei Anmeldung unter 0331/23616848 (AB), p.rohland@fit-alter.de, Kostenbeitrag 8,00 €

Feierabend-Spaziergang mit gemeinsamem Picknick (Selbstversorgung)

mit Peggy Rohland, 2. Frei/Monat, 17 Uhr, Einzelheiten bei Anmeldung unter 0331/23616848 (AB), p.rohland@fit-alter.de, Kostenbeitrag 5,00 €

Gedächtnistraining

Mittwoch, 11:00 Uhr, FQ7
mit Erika Lehmann

Gesundheitssport

Montag, 09:00–10:00 Uhr und
Donnerstag, 10:00–11:00 Uhr, „K2“

Kaffeeklatsch

mit Heidi Lehne, Kosten: 3 Euro
Mittwoch, 15:00–17:00 Uhr, FQ7

Männertreff-Skatspielen und mehr

jeden Montag, Zeitangabe bei Anmeldung, FQ7 mit Manfred Gehrman, 2,00 € pro Person, Getränke auf eigene Rechnung, Anmeldung erforderlich

Nordic Walking,

Gesundheitsspaziergänge

Dienstag, ab 09:30 Uhr, BS

Pilates

Mittwoch, 18:45–19:45 Uhr, „K2“

Rückentraining

Montag, 10:00–11:00 Uhr, „K2“

Singegruppe

jeden 2. und 4. Mo im Monat,
15:30–17:00 Uhr, wadfk
2,00 € pro Person und Termin
Kontakt: Herr Friedrich,
Tel. 0157 53057165

Spielenachmittag

Donnerstag, 14:30 Uhr, FQ7
mit Heidi Lehne

Sport mit Nachbarn

Zeitangabe bei Anmeldung, FQ7
Donnerstag mit Margit Hannemann,
Freitag, mit Petra Muranko

Wandern

mit Peggy Rohland, 2. Sa/Monat, 11 Uhr, Anmeldung unter 0331/23616848 (AB), p.rohland@fit-alter.de, Kostenbeitrag 5,00 €

Zirkel Malerei und Grafik

jeden 2. und 4. Montag im Monat,
10:00–11:30 Uhr, „K2“
mit Herrn Rödel, Mitzubringen: Material,
Kosten: 2,00 € pro Person und Termin

Adressen:

wadfk Wohnen an der Französischen Kirche, Hebbelstraße 1, 14467 Potsdam

FQ7 Im Französischen Quartier 7
Anmeldungen bei Peggy Rohland:
Tel. 0331 20081473,
E-Mail: Treffpunkt@fit-alter.de

Servicepunkt „K2“ Kuckucksruf 9-12, 14478 Potsdam, Tel. 0331 88832-60

Sportangebote vom SC Potsdam:

Tel. 0331 622900
E-Mail: breitensport@sc-potsdam.de

BS Bewegungsplatz Seeseite,
Auf dem Kiewitt 35, 14471 Potsdam

KONDITIONEN SPAREINRICHTUNG

Die Spareinlagen sind sicher, die Zinsen sind garantiert und die Kontoführung ist gebührenfrei.

Privatkunden

1. Sparbuch

Spareinlage mit 3-monatiger Kündigungsfrist. Bis 2.000,00 EUR sind im Kalendermonat frei verfügbar. Verfügungen darüber hinaus müssen gekündigt werden.

Zinssatz variabel 0,75% p.a.

2. Festzinssparen

Spareinlage ab 2.500,00 EUR mit fest vereinbarter Laufzeit (Sonderzinsvereinbarung), individuell wählbar für 1 bis 6 und 10 Jahre.

Die Zinsen werden jährlich ausbezahlt und sind für die gesamte Laufzeit garantiert.

1 Jahr	3,00% p.a.	4 Jahre	3,00% p.a.
2 Jahre	3,00% p.a.	5 Jahre	3,00% p.a.
3 Jahre	3,00% p.a.	6 Jahre	3,00% p.a.
langfristig Zinsen sichern:		10 Jahre	3,50% p.a.

3. Wachstumssparen

Spareinlage ab 1.500,00 EUR mit jährlich steigendem Zinssatz. Verfügungen sind nach Ablauf einer 6-monatigen Sperrfrist und einer 3-monatigen Kündigungsfrist möglich. Die Zinsen werden jährlich ausbezahlt und sind für die gesamte Laufzeit garantiert.

Zinssatz im	1. Jahr 1,50% p.a.	2. Jahr 1,75% p.a.	3. Jahr 2,00% p.a.
	4. Jahr 2,25% p.a.	5. Jahr 2,50% p.a.	6. Jahr 2,75% p.a.

4. PWG1956eG-Treuesparen

Sparplan mit monatlich festen Sparraten ab 10,00 EUR und einer Laufzeit bis max. 25 Jahre. Variable Basisverzinsung (Sparbuch/Jugend-Sparbuch, Punkt 1 und 5) und garantiert steigender Bonus bis 25% auf die jährliche Sparleistung. Spareinlage mit 3-monatiger Kündigungsfrist.

Zinssatz variabel: 0,75% p.a. Bonus: im 1. Jahr 1% – im 25. Jahr 25%

5. Jugendsparen

Jugendsparkkondition für Kinder und Jugendliche bis Vollendung des 25. Lebensjahres.

Mit Beginn des 26. Lebensjahres gelten die Konditionen, Punkt 1 und 4.

Jugend-Sparbuch	Zinssatz variabel: 1,00% p.a.
Jugend-Treuesparen	Zinssatz variabel: 1,00% p.a. Bonus: im 1. Jahr 1% – im 25. Jahr 25%
Jugend-Festzinssparen	ab 500,00 EUR Konditionen siehe Punkt 2
Jugend-Wachstumssparen	ab 500,00 EUR Konditionen siehe Punkt 3

Auch Familienangehörige eines Mitglieds können die Vorteile der Spareinrichtung nutzen. Empfehlen Sie uns gern im Familien- und Bekanntenkreis weiter. Wer keinen Verwandten bei der 1956 hat, kann mit nur einem Anteil Mitglied und Sparer werden. Juristische Personen, die gemeinnützigen, mildtätigen und kirchlichen Zwecken dienen, auf Anfrage.

Sicherheit der Einlagen

Die PWG 1956 eG betreibt eine Spareinrichtung, um Spareinlagen von Mitgliedern und deren Angehörigen gemäß § 15 Abgabenordnung (AO) entgegenzunehmen. Dabei beschränkt sie sich auf einen lokalen Kundenstamm. Sie unterliegt nach dem Gesetz über das Kreditwesen (KWG) der Aufsicht der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin), der Deutschen Bundesbank und des genossenschaftlichen Prüfungsverbandes. Sie ist Mitglied des Selbsthilfefonds des GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen e.V. zur Sicherung von Spareinlagen.

IHR TEAM DER SPAREINRICHTUNG

Öffnungszeiten:

Montag: 9.00 bis 12.00 u. 13.00 bis 15.00 Uhr
Dienstag: 9.00 bis 12.00 u. 13.00 bis 18.00 Uhr
Mittwoch: 9.00 bis 12.00 Uhr
Donnerstag: 9.00 bis 12.00 u. 13.00 bis 16.00 Uhr



Mehr Informationen zur Spareinrichtung
14471 Potsdam, Zeppelinstraße 152
Tel. 0331 9792474, Internet: www.pwg1956.de
Konditionen freibleibend gültig ab 01.08.2023



Glasfaser bis ins Wohnzimmer

Jeder kann bei der 1956 bald mit Lichtgeschwindigkeit ins Datennetz.

Wer auf schnelles Internet angewiesen ist, kann in den Beständen der Potsdamer Wohnungsgenossenschaft 1956 eG bald mit Lichtgeschwindigkeit ins Datennetz. Streaming, IP-Telefonie, Online-Spiele, Home-Office mit Video-Telefonaten – das alles funktioniert reibungslos mit hohen Übertragungsraten. Die Lösung liegt in leistungsfähigen Glasfaserleitungen, die perspektivisch sogar Geschwindigkeiten von mehreren Gigabit pro Sekunde ermöglichen.

Der Glasfaserausbau im Bestand durch unseren Versorger PŸUR soll bis spätestens Mitte 2026 abgeschlossen sein. Dafür erfolgt die Verlegung der Glasfaserleitungen bis in die Wohnungen, verbunden mit der Installation eines Medienkonverters in Ihrem Zuhause.

Nachfolgend die wichtigsten Informationen über den Bauablauf:

Wie wird die Glasfaser innerhalb der Gebäude verlegt?

Es gibt verschiedene Varianten, um die Glasfaser zu verlegen. Bei der 1956 wird das Kabel in einem Kabelkanal aus dem Keller in die Erdgeschosswohnung geführt und von dort aus weiter in die darüber liegenden Wohnungen. Hierfür sind kleinere Bohrarbeiten an der Decke und im Fußboden nötig.

Mit welchen Einschränkungen ist durch die Arbeiten zu rechnen?

Die Installation des Medienkonverters erfolgt in unmittelbarer Nähe der vorhandenen TV-/Multimediodose. Die beauftragten Kollegen bemühen sich, Staub- und Lärmbelastigungen so gering wie möglich zu halten. Leider sind diese aber nicht ganz vermeidbar.

Wie werden die Bewohner über die bevorstehenden Arbeiten informiert?

Mindestens vier Wochen vor dem Installationstermin erhält jeder Bewohner ein Anschreiben von PŸUR, mit dem über die bevorstehenden Arbeiten informiert wird. Über den genauen Termin informiert PŸUR

ungefähr zwei Wochen vorher über einen Hausaushang und einen Posteinwurf.

Wird es während der Arbeiten zu Empfangsstörungen kommen?

Nein. Das neue Glasfasernetz wird neben dem bestehenden Kabelnetz errichtet, welches bis zur vollständigen Fertigstellung voll erhalten bleibt. In einem zweiten Termin wird der Medienkonverter aktiviert und die Verbindung zu den bestehenden Fernsehanschlüssen hergestellt. Nach Abschluss der Arbeiten können die Bewohner ihre Fernsehgeräte wie bisher nutzen. Es sind keine Veränderungen an den Einstellungen am Fernsehgerät notwendig.

Wann funktioniert das schnelle Internet und was ist für die Nutzung notwendig?

Sobald der Medienkonverter mit dem Signal der Glasfaserleitung verbunden ist, steht der Anschluss zur Verfügung. Um das Internet nutzen zu können, braucht man einen Router. Bestehende Internetkunden erhalten im Vorfeld den passenden neuen Internetrouter zugeschickt. Neukunden bekommen die Hardware mit dem Vertrag. Der Router liefert Internet und Telefon. Fernsehen funktioniert weiterhin über die bestehende Antennendose.

Was die Glasfaser bringt

Der Vorteil liegt in der schnelleren und stabileren Geschwindigkeit. Ganz egal, ob mehrere Personen im Haushalt gleichzeitig ins Internet gehen wollen oder wie viele Bewohner der Wohnanlage die Internetleitungen von PŸUR nutzen: Die Glasfaser bietet stets die nötigen Kapazitäten.

Bis jetzt steht im Haus nur eine Kupferleitung zur Verfügung und deren Übertragungskapazität ist begrenzt. Mit der Glasfaser sind dann bis zu 1.000 Mbit/s im Download und ein hoher Upload von bis zu 500 Mbit/s buchbar und bilden damit ein ideales Familienpaket.





Spaß mit SPAROLINO

Eine Flussfahrt, die ist lustig ...

Unser Sparolino möchte Urlaub auf der Havel machen. Die Koffer sind gepackt, es fehlt nur noch ein Fortbewegungsmittel. Wir zeigen dir, wie du ein Floß bauen kannst.

Baumaterialien besorgen:

Du brauchst Zweige und Stöcke, Bindfaden oder Wolle, ein Stück Stoff, Filzstifte, Gartenschere, Bastelschere



Los geht's: Schneide zwei Stöcke in der gewünschten Breite deines Floßes zu. Diese bilden die Unterkonstruktion. Kürze nun ebenso einige Zweige in der gewählten Länge ①. Knote und binde an das untere, kürzere Holz nacheinander so viele Stöcker, bis dieser komplett belegt ist ②.



Balken für's Wasser:

Befestige das andere Ende der längeren Zweige an dem zweiten unteren Holzstück. Fertig ist das Floß. Jetzt fehlt noch ein Segel.



Segel machen:

Schneide ein Stück Stoff nach Belieben zu. Wenn du magst, kannst du dein Segel auch bemalen ③. Binde einen kürzeren und einen längeren Zweig als Kreuz zusammen. Mach vier kleine Löcher in dein Segeltuch, an denen du das Holzkreuz befestigst ④.



Gleich fertig:

Knote dein Segel in der Mitte des Floßes fest ⑤ und dann heißt es nur noch ...



AHOI UND GUTE REISE!

und danach:

Bitte holt das Floß nach der Fahrt wieder aus dem Wasser, damit die Tiere im Fluss keinen Schaden erleiden.



Service für unsere Mitglieder: Wohnungen auf Zeit für liebe Gäste

Video zur
Gästewohnung



Im Französischen Quartier (Bilder unten)
und in der Zeppelinstraße

2-Raum-Wohnungen

Preise pro Wohnung und pro Nacht:

	bis 4 Nächte	ab 5 Nächte
2 Pers.	70 Euro	65 Euro
3 bis 4 Pers.	80 Euro	75 Euro

Bitte beachten Sie, dass nur eingeschränkte Parkmöglichkeiten bestehen. Wir bieten Ihnen deshalb an, einen PKW-Stellplatz in der Tiefgarage des Französischen Quartiers für 10,00 € pro Tag und in der Zeppelinstraße für 5,00 € pro Tag anzumieten.

Mehr Informationen
zu unseren Gästewohnungen und zur
Buchung finden Sie
unter

[www.pwg1956.de/
gaestewohnungen.](http://www.pwg1956.de/gaestewohnungen)

Im Binsenhof 35 und in der
Robert-Baberske-Straße 1 (Bilder oben)

3-Raum-Wohnungen

Preise pro Wohnung und pro Nacht:

	bis 4 Nächte	ab 5 Nächte
Für 2 Pers.	70 Euro	65 Euro
Für 4 Pers.	80 Euro	75 Euro

In den 3-Raum-Wohnungen ist eine Aufbettung für bis zu 6 Personen möglich. Der Preis pro Aufbettung und Nacht beträgt 10,00 €.



Für die Unterbringung von Verwandten und Freunden stellen wir unseren Mitgliedern Gästewohnungen zur Verfügung. Zur Ausstattung aller Wohnungen, die 2022 vollständig renoviert und mit neuen Möbeln ausgestattet wurden, gehören Schlafmöglichkeiten für bis zu sechs Personen, ein gemütlicher Wohnbereich sowie Flur, Küche und Bad. Alle Wohnungen verfügen über einen WLAN-Zugang.

Die Mitnahme von Haustieren ist nicht erlaubt. Die Vermietung erfolgt ohne Bettwäsche und Handtücher. Alle Preise sind inklusive Bettensteuer und gültiger gesetzlicher Umsatzsteuer, zzgl. 55,00 € Endreinigung, Babybetten und Hochstühle auf Anfrage.



Wir sind für Sie da

Wir bitten Sie, einen persönlichen Termin in der Geschäftsstelle und in den Servicebüros vorab per Telefon, Fax oder E-Mail zu vereinbaren.

Hauptgeschäftsstelle

Zeppelinstraße 152, 14471 Potsdam

Dienstag 9–12 Uhr und 13–18 Uhr

Kontakt: Sekretariat Vorstand
Jacqueline Riedel, Tel. 0331 97165-20
Sekretariat Abt. Technik
Claudia Winkelmann, Tel. 0331 97165-30
Telefax: 0331 97165-55
E-Mail: info@pwg1956.de

Spareinrichtung

Zeppelinstraße 152, 14471 Potsdam

Montag 9–12 Uhr, 13–15 Uhr
Dienstag 9–12 Uhr, 13–18 Uhr
Mittwoch 9–12 Uhr
Donnerstag 9–12 Uhr, 13–16 Uhr
Kontakt: Kerstin Slotta, Tel. 0331 97924-74
Andreas Schulz, Tel. 0331 97924-71
Karen Richter, Tel. 0331 97924-73
Telefax: 0331 97924-75
E-Mail: spareinrichtung@pwg1956.de

WEG-/Fremdverwaltung

Zeppelinstraße 152, 14471 Potsdam

Yannick Schulz, Tel. 0331 97165-22,
E-Mail: verwaltung@pwg1956.de

Mitgliederwesen

Zeppelinstraße 152, 14471 Potsdam

Karen Richter, Tel. 0331 97924-73,
E-Mail: mitgliederverwaltung@pwg1956.de
Öffnungszeiten entsprechend der Spareinrichtung (siehe oben).

Unsere Servicebüros

sind Ihre Ansprechpartner bei Fragen zur Hausbewirtschaftung (Reparaturaufträge, Probleme im unmittelbaren Wohnumfeld) sowie zur Vermietung, Mietenbuchhaltung, Betriebskosten. **Öffnungszeiten: Montag und Freitag 8–10 Uhr, Dienstag 15–18 Uhr, Donnerstag 14–16 Uhr, telefonisch**, nach vorheriger Anmeldung auch persönlich.

Servicebüro Potsdam West

Zeppelinstraße 152 (EG), 14471 Potsdam

Ingo Klette, Lina Halleda
Tel. 0331 97165-18 /-10
E-Mail: west@pwg1956.de

Servicebüro Potsdam Stadt

Charlottenstraße 73, 14467 Potsdam

Jana Helmchen, Andrea Kracht, Nicole Lochert
Tel. 0331 97165-12/-24/-48
E-Mail: stadt@pwg1956.de

Servicebüro Waldstadt / Schlaatz

Bernhard-Kellermann-Str. 19, 14478 Potsdam

Gerald Schmidt, Jennifer Herzig, Yvonne Gerstenberger-Zange
Tel. 0331 97165-14 /-35/-25
E-Mail: waldstadt@pwg1956.de

Servicebüro Stern/Drewitz

Grottrianstraße 15, 14480 Potsdam

Peter Zuleger, Lucas Gutzaluk
Tel. 0331 97165-16/-19
E-Mail: stern@pwg1956.de

Sie erreichen uns in dringenden Havariefällen außerhalb der Geschäftszeiten unter folgender Rufnummer: 0172 308 88 02

Impressum

Herausgeber: PWG 1956 eG, Zeppelinstr. 152, 14471 Potsdam, Tel. 0331 971 65 0
info@pwg1956.de

Redaktion: Projektkommunikation Hagenau GmbH / Carsten Hagenau, Torsten Bless, Sarah Stoffers, Martina Vogel

Bildnachweis: S. 1 Wolf-Dieter Pfennig, S. 2, S. 3 Sebastian Frenkel, S. 6 Lutz Langer/PK, S. 7 Benjamin Maltry, S. 8: Firmenlauf – PWG 1956, Maren Kern – Stefan Gloede, Praxis mit Meerblick – ARD Degeto - Armin Thomaß S. 9 Lutz Langer/PK, Museum Barberini,

Museum DAS MINSK, S. 10 PWG 1956, S. 12-13 Benjamin Maltry, S. 14 Benjamin Maltry, S. 15 Benjamin Maltry; Lutz Langer/PK; Josephine Braun/PK, S. 16 Wolf-Dieter Pfennig, S. 17 Torsten Bless/PK, Wolf-Dieter Pfennig, S. 18 Michael Lüder; Stadtteilkordination

EINE Waldstadt Potsdam, S. 19: ICDI e.V., S. 21 PWG 1956, S. 22 PK Hagenau, S. 23 Constance Kniep/PK; stock.adobe.com
Gestaltung und Repro: Norbert Haftka
Druck: Das Druckteam